



# 's Huimatblättle

VOM HEIMATDIENST HINDELANG E.V.  
Geschichte, Brauchtum und Kultur im Ostrachtal

---



*Adlerpost 12. März 1903, Fotografie Andreas Kolbeck, erhalten von Marion Weber, aus Unterjoch.*

*V.re.: »Postillon Georg, Expeditior Geiger, Postbote Walburger, Postbote Kling, Walburga Hartmann, Anna Jablonski«*

LÜTTER JUBILÄA! D'r Huimatdienschd hôt's feand gfiered, huiersch d'r Trachteverein mit am Runde dra – die mached an moarts Üftrieb – und öü d' Fuirwehr vum Hinderstui; nägsch' Jôhr d' Voardrhindelônger (Voardrhindelanger?) Wehr und ietzt hämber öü nô 's Blättle. Des isch desmôl zum fuftzgeschde Môl zum lease. Bravo!

Wir bemühen uns mit jeder Ausgabe ein unterhältliches und informatives Magazin herauszubringen. Das haben schon unsere Vorgänger:innen im Redaktionsteam sehr gut gemacht. Und drum machen wir auch weiter, weil es uns freut, euch zu unterhalten und über Dinge zu berichten, Termine zu veröffentlichen, Gschichtle verzölle,

Bilder zu zeigen, über Zukunftsplanungen und Historisches zu berichten und manchmal auch nur, um unseren Senf dazuzugeben.

Das erste Blättle erschien im Herbst 2007 und hatte leider gleich mit dem Nachruf auf unseren Ehrenvorstand Helmut Blanz aufmachen müssen.

Weiter hinten gibt es die Fortsetzung des Interviews mit Lisl Weber, die aus ihrem Leben erzählte. Ein Satz aus Ihren Erinnerungen lautet: Dr Russ kut it zur Besinnung und was dr Amerikaner isch, weiß i it.

D'Wvalt isch wahnsinnig.

Man sieht, der Irrsinn holt uns wieder ein. (AK)

## HUIGARTE

Der nächste »Huigarte« findet am Dienstag, 29. April '25, wieder um 19:30 Uhr in der Weinbar »keck« statt. Hierzu sind alle Interessierte und Freunde des Heimatdienstes herzlich eingeladen.

Seit Gründung des Vereins im Jahre 1949 sammelt der Heimatdienst Hindelang Gegenstände aller Art – Werkzeuge, Gerätschaften, Möbel, Bücher, Bilder, Fotografien, Akten und Protokolle. Eine gewaltige Sammlung, die die Geschichte des Ostrachtals eindrücklich repräsentiert.

Anfangs waren diese Objekte nur provisorisch untergebracht, ab 1990 konnte ein Teil im Dachboden des Rathauses eingelagert werden. 2003 wurde das Museum »Obere Mühle« realisiert, wo bestimmte Bereiche der inzwischen umfangreichen Sammlung sachgerecht ausgestellt und präsentiert wurden. Mit dem Neubau eines großen Stadels im Gund konnten 2022 die restlichen Gegenstände dorthin verbracht werden. Zusätzlich sind im Feuerwehrhaus Hindelang alte Schriften, Protokolle und Pläne sowie Nachlässe von prominenten Hindelanger Persönlichkeiten eingelagert.

Von all diesen Räumlichkeiten und Gegenständen ist in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt. Christian Heumader, 1. Archivar des Heimatdienstes Hindelang, möchte nun Einblick geben in die Archive und Sammlungen des Heimatdienstes.

## AUSSTELLUNG UND SCHAUFENSTERGALERIE

Eine Ausstellung im Rathaus haben wir dieses Jahr noch geplant. Dabei werden wir ein paar »Schätzchen« aus unserem Archiv/Depot ins öffentliche Licht setzen. Vielleicht in Kombination mit historischen Dokumenten und Sachen des Trachtenvereins, anlässlich dessen Jubiläums.

In den bekannten Schaufenstergalerien beim Schuh Merk in der Gailenberger Straße und in der Jochstraße, im Schuhhaus Kaufmann sind wieder Ausstellungen zu verschiedenen Themen zu sehen. Das neuste Fenster dort ist dem Kunstschmied und Installateur Xaver Blenk gewidmet. Ein weiteres Fenster werden wir über die Hindelanger Brauereien gestalten und die Alpwirtschaft bekommt auch ein Fenster.

## KULTURFAHRTEN 2025

Hanna und Josef Roth bieten wieder interessante Busreisen an, die wir gerne wieder empfehlen. Heimatdienstmitglieder erhalten dazu einen vergünstigten Reisepreis.

Viertägige Reise in den Chiemgau-Chiemsee Montag, 19. Mai - Donnerstag, 22. Mai 2025 – derzeit ausverkauft

\*\*\*\*\*

Tagesfahrt am Dienstag, 1.7.2025 zur Alpenrosenblüte ins »Kühtai/Tirol« – derzeit ausverkauft

Zusatzfahrt am Donnerstag 3.7.2025 zur Alpenrosenblüte ins »Kühtai/Tirol«

Anreise über Reutte – Fernpass – Imst – Ötz, durch das wildromantische Nedertal nach Kühtai auf über 2000 m Seehöhe (Mittagspause). Die Weiterfahrt führt uns nach St. Sigmund-Sellrain nach Seefeld. Seefeld liegt auf einer Hochebene zwischen dem Wettersteingebirge und dem Karwendel. Rückfahrt über das Mieminger Plateau nach Nassereith – Fernpass – Reutte – Bad Hindelang.

Abfahrt 7.00 Uhr Bad Oberdorf Kriegerdenkmal – Zustiege bis Sonthofen

\*\*\*\*\*

Tagesfahrt am Dienstag, 7. Oktober 2025 »Nach Oberschwaben« – derzeit ausverkauft

Zusatzfahrt nach Oberschwaben am 9.10.2025 Anreise über Memmingen-Buxheim nach Rot an der Rot. Man nennt das Städtchen auch die Perle an der Oberschwäbischen Barockstraße. Weiterfahrt nach Oberstadion. Hier besuchen wir die wunderbare Krippenausstellung. Auf über 700 qm sind rund 200 Krippen zu sehen, die wohl kleinste der Welt ist 4 mm. Mittagspause. Rückfahrt über Bad Wurzach – Isny – Bad Hindelang.

Abfahrt 7.00 Uhr Bad Oberdorf Kriegerdenkmal – Zustiege bis Sonthofen

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG '24

Von Hans Georg Wörz

Die Mitgliederversammlung für 2024 fand am Freitag, 21. Februar 25 um 19:30 Uhr im Kurhaus Hindelang statt.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatdienstes Hindelang e.V. für das Vereinsjahr 2024 fand im Kurhaussaal Bad Hindelang statt. Neben etwa 50 Vereinsmitgliedern begrüßte 2. Vorsitzende Marita Blanz auch 1. Bürgermeisterin Dr. Sabine Rödel sowie den Kreisheimatpfleger Peter Nessler als weitere Teilnehmer. Dem Bericht konnten die Teilnehmer entnehmen, dass erfreulicherweise im Berichtsjahr 45 Neueintritte stattfanden und davon ein großer Anteil junge Erwachsene waren. Aufgrund einer längeren Erkrankung des Kassiers konnte noch kein abschließender Kassenbericht zur Abstimmung vorgelegt werden. Dies wird in den nächsten Wochen nachgeholt und stellt nach Vereinsrecht keinen Grund dar, der der Vorstandschaft die Entlastung nicht zu erteilen. Über die umfangreichen Aktivitäten berichteten die jeweiligen Ressortleiter.

Zum Stand des Mesnerhauses skizzierte Dr. Sabine Rödel nochmal die Entwicklung in den letzten Jahren und wies darauf hin, dass ohne entsprechende Förderung, eine Realisierung des »Museums und einem Internationalen Zentrum für Alpwirtschaft« wohl nicht möglich ist. Es gelte jetzt, die vorhandene Bausubstanz zu sichern um zusammen mit dem Marktgemeinderat eine für die

Gemeinde optimale und zukunftsweisende Lösung zu finden. Auch die derzeitige Finanzlage der Gemeinde spielt hier natürlich eine wichtige Rolle. Zukunftsweisend soll auch eine Neuausrichtung der Vorstandschaft sein. Hier wird angestrebt, von der bisherigen Zusammensetzung, also von 1. Vorsitzende/r, 2. Vorsitzende/r, Kassier, Schriftführer und Beisitzer in Zukunft einen Teamvorstand einzurichten. Die einzelnen Teamvorstände/-innen, z.B. für Finanzen, Archiv, Zeugwart, Veranstaltungen usw., führen diesen Bereich eigenverantwortlich und ersetzen damit den/die 1. und 2. Vorsitzende/n. Die im letzten Jahr vorgetragene Überlegung, evtl. einen neuen Namen für die Vereinsbezeichnung »Heimatdienst Hindelang« zu finden, gelangte zu Abstimmung und wurde mehrheitlich abgelehnt. Kreisheimatpfleger Peter Nessler sprach dem Verein seine Anerkennung aus und wies darauf hin, welchen wichtigen Kulturbeitrag der Verein für die Gemeinde und die Region leistet.

Zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden Ursula Besler und Ludwig Gehring für ihre langjährigen ehrenamtlichen Dienste in der Vorstandschaft. Zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde Wolfgang Keßler. Auf 50 Jahre Mitgliedschaft kann Theresia Wechs zurückblicken.

Mit informativen und heiteren Bildern aus dem Vereinsleben wurde die Versammlung beendet.



Die Geehrten (v.li.): Hannelore Kobus und Helmut Wachter für 25-jährige Mitgliedschaft, die neuen Ehrenmitglieder Ludwig Gehring und Ursula Besler, Margarethe Jörg für 25-jährige Mitgliedschaft und unser neuer Ehrenvorstand Wolfgang Keßler.



In Christian Heumaders Bildervortrag zeigte er, was die Archivare so jeden Donnerstag in den verschiedenen Depoträumen zu sortieren, katalogisieren und zu dokumentieren haben und welche Schätze der Heimatdienst zu bewahren hat.

### Nachruf Thomas Finkel

(\*21. Februar 1956 – † 18. Februar 2025)

Thomas Finkel war bei der Neugründung des Heimatdienstes Hindelang im Jahre 1989 einer der Männer der ersten Stunde. Als Mitglied im Ausschuss war er beim Aufbau und der Einrichtung des Heimatmuseums Obere Mühle maßgeblich beteiligt. So ist es seiner Initiative zu verdanken, dass im Eingangsbereich des Museums eine große Foto- und Dokumenten-Galerie entstanden ist, auf der besondere Persönlichkeiten und Ereignisse des Ostrachtals festgehalten sind.

Hinzu kommt, dass das Ehepaar Renate und Thomas Finkel bis heute die Räumlichkeiten und das Inventar des Museums betreut und in Ordnung gehalten haben, ebenso die Nagelschmiede im Lohwäldle. So leisteten Thomas und Renate im Hintergrund viel Arbeit, die man nicht sieht, dafür aber umso mehr schätzen muss. In Anerkennung all seiner Tätigkeiten ist Thomas Finkel im November 2012 zum Ehrenmitglied des Heimatdienstes Hindelang ernannt worden.

Wir vom Heimatdienst Hindelang werden Thomas Finkel in ehrender und liebevoller Erinnerung behalten.



### Nachruf Josef Stockinger

(\*15. April 1934 – † 14. März 2025)

Josef Stockinger, eigentlich ein »Bayerisch Wäldlar«, kam mit 17 Jahren ins Allgäu, zwei Jahre später nach Hinterstein, wo er seine Frau Helga, geb. Wittwer, kennenlernte. Er unterstützte die Neugründung des Vereins im Jahre 1989, war ab 1994 Mitglied im Ausschuss und federführend beim Aufbau des Heimatmuseums Obere Mühle. Seiner Initiative verdanken wir zahlreiche Ausstellungsstücke, unter anderem den Schaukasten mit Mineralienfunden aus dem Ostrachtal und das große Wandgemälde im Hintergrund einer naturgetreu nachgestellten Wilderer-Szene.

Mineralien sammeln, Bilder malen, Krippen und dazu passende Figuren schnitzen – das waren seine Passionen, die er mit viel Erfolg betrieb und in zahlreichen Ausstellungen präsentiert hat.

Zusätzlich betreute er als Zeugwart zusammen mit Alfons Weber von 2002 bis 2011 die umfangreiche Sammlung des Heimatdienstes – alte Werkzeuge, Möbel und Gerätschaften, die damals noch in verschiedenen Hintersteiner Stadeln untergebracht waren.

Für all seine Verdienste wurde ihm im Jahre 2011 die Ehren-Mitgliedschaft im Heimatdienst verliehen. Auch ihm ein herzliches Vrgealt's Gott für alles, was er für unseren Verein geleistet hat.



### ERLEBTES UND ERINNERTES: LISL WEBER »ADLERWIRTIN« ER- ZÄHLT

Interview von Wolfgang Vogler, am 11.01.1984  
in ihrer Wohnung

Lisl Weber ist 1891 geboren, war beim Gespräch 92 Jahre alt. Das Gespräch wurde auf Tonband aufgezeichnet. Eine Abschrift des Tonbandes (im Dialekt wie gehört) wurde auf 14 Seiten verfasst, die erste Hälfte davon erschien im Herbst-Winter-Blättle 2023, der zweite Teil hier:

Also im Adlarwiert, dô wo huit die Balkon nüs sind – i de 30ar Jôhr, dô war a groaßa Eaßsaal. Und dô sind dr Mahn z'Oberdoarf und dr Zillebillar und Bekannte vu deana händ dô jedan Freitag z'Ûbed Gsellschaftsôbed ghet. Und dô isch a wießes Sctoffband, des hô'ba oba im Saal rumgschpanne ghet und dô war die Lichtputzschär üfzeichnet. Freiher hô'ba doch Kerza ghet, gell, und dean Docht hô'ba allad mieße abzwicke, dass a witter brennt hôt. Und dô war voana a dear Schpitz vu dear Schär a sa Käschtle und dô ischt na almôl dea Dreck ningkumme. Und des hô'ba Liechtputzschär gheiße. Und na händ se die Liechtputzschär hizeichnet, und na händ se de Poschthalter hizeichnet und de Zillebillar, de Kommerzienrat, und na hô'ba die groaße Roahr hizeichnet wo vum Hinderschtui rüsgend. Sind die nô dô? Des sind so gônz groaße Roahr gwea, groaße Wasserrohr vum ôlte Elektrizitätswerk. Ja und na hôt uina dô allad an groaße Schtea-cke gnomme und hôt dô hizeiged und na händ se gsünge:

*Ischt das nicht die Lichtputzschär?*

*Ja das ischt die Lichtputzschär.*

*Ischt das nicht der Poschthalter?*

*Ja das ischt der Poschthalter.*

*Poschthalter, Lichtputzschär, oh du schöne Lichtputzschär.*

Des händ se gsünge. Und na isch es witter gônge:

*Ischt das nicht der Zillebillar?*

*Ja das ischt der Zillebillar.*

*Ischt das nicht ein Zitherspieler?*



*Ja das ischt ein Zitherspieler.*

*Zillebillar, Zitherspieler, Poschthalter, Haare schwer, hat noch mehr, Lichtputzschär, oh Du schöne ...*

Und des hô'ba ringsrum, hô'ba des gmacht. Und des war so ebbas netts, glöübschd des? Dr gônz Saal hôt dô mitgsünge.

*Ischt das nicht die Riesenschlange?* Die Ding dô, die Roahr. *Ja das ischt die Riesenschlange ...* ach und was isch denn no als kumme, ja alles meglische isch kumme.

Und beim Wildbahtobl hô'ba Wôldfeschr ghet. Und dô hô'ba a Hittle böüe ghet und an Platz händ se ghet, dô hô'ba uf em bloaße Eardbode tönzed und gschüehplattlet. Und d'Litt sind all a deana Häng umanönd ghocked. Des war malerisch und wunderschi. Und na isch doch z'Oberdoarf amôl a moards Hoachwasser gwea, gell, dô isch dr Wildbah kumme. Und na händ a so Beatnogglageit, dô sei bloaß die hüre Hitte schuldeg, dass des kumme sei.

Und na händ se beim Bärewiert i ar Wiertsschtube, hô'ba an Riesendiisch ghet, an ründe, und a deam Diisch dô sind die Mahns gseaße und vu Öügschburg so Fabrikante und dr Zillebillar und alle die güete Freunde und des, dean Diisch, hô'ba 's Vaterland gheiße. Und die händ gseit, sie deie an Weag mache dô vum Luitpoldbad uf Hinderschtui und dea Weag heißt huit no 's Vaterland. Dean händ die finanziert.

Reichskrischtallnacht dô händ mir nix gwißt ... mein Gott und Vattr was mir gwißt (...)¹ i hös bloäß vu ar Schweschr vu mir, die isch in Jülich verhieret. Se hôt gseit dir mache na keinen Begriff wie die SA, wie die gehaust hôt i deana Låde. Die händ vu deana die teuerschten Pelze in Dreck nüstrete, händ ena de Schmuck gnome und händ na i ar Schtrößenbahn anônd de Schmuck zeiged, die se deana Jude gnome händ. Ma hôt schu reacht wiescht dông, des schtimt schu. Aber mier händ dô nix gmerkt.

(...)² ja des war a Nazi und ming Ma ischd öü i dr Partei gwea. Ôlte Kämpfar. Aber die wared nôcha so enttäuscht. Was dô fir Sacha kummed, des hât a niemôls denkt. D'Fröü hôt gseit ming Ma wier no verruckt, was dô fir Vorschrifta und fir Sacha kummed, um Gottes Wille. Die ôlte Kämpfar händ no Ideale ghet, aber ietz ischt alls hie. Se ischt na gschoarbe vor lütter Üfregung. Ea hôt gseit ja des, des hôt a mit sing Gwisse gar it vereinbare kinne, was dô fir Vorschrifta und fir Sacha kumme sind.

Bürgermeischtr ... dr Blenk ... und na isch dr Zillebillar hie kumme. Dr Zillebillar hôt uf beiden Seiten ... dea war nicht beliebt, 's Personal hôt en gar it miege. Des war a Kommunischt in Berlin, als Schtudent, und uf uimôl isch dea chrischtlich-sozial woare ...

's hôt amôl uina gseit d'Schulda und 's Woart Gottes blibt eweg.

3. Wealtkrieg? ... na saged se allad no i de Krônkehiser, ma hab Arzneimittel und alls für einen Krisenfall, des isch doch alls verloge, dô isch doch alls hie. Mier händ doch Hiroshima. Isch des no it gnüe? Oder? Also diese Rüschtung isch der gröschte Wahnsinn, oder. I weiß it. I bi froah, dass e ôlt bi, i sag oft hoffentle leab e numma lông, dass e des numma ... die Jünge sind zu bedauern. I weiß it was ba sage soll. Isch des it entsetzlich? ... dr Russ kut it zur Besinnung und was dr Amerikaner isch, weiß i it. D'Wealt isch wahnsinnig.

Ja des schönste Erlebnis i ming Leabe ischd isa Jugend gwea. Wie gseit, mir sind siebe Kind gwea, ma hôt kui

¹ *War wohl unverständlich oder dem Alter geschuldet*

² *Wer genannt wurde ist nicht nachzuvollziehen, entweder gewollt oder ungewollt wurde der Name weggelassen.*

³ *Siehe Band bedeutet wohl, dass doch einige Namen gefallen sind; leider ist es nicht mehr ganz einfach einen Kassettenrekorder aufzutreiben – vielleicht aber auch besser so, wer weiß ...*

Reichtümer ghet, aber mir wared ehr z'friede, mir sind so z'friede gwea, mir händ gmuit is gang es reacht güet. Mir wared alle glicklich. Mir händ kinne ebbas leane und mir händ is alle güet verhired.

Und des Schlimmschte i ming Leabe isch gwea, wor i mine Buebe verloare hô. Das war das Schlimmschte was ich erlebt hô. Wenn ba d'Kind verlurt. Es ging uib öü aso. Aber a Jugend hämber ghet, schie hämbers ghet. Mein Gott ma hôt nix ônders gwisst. Uifach geleabt, de gônze Summer barfüeß gônge. Mir händ kui Schüeh und kui Schtrümpf brücht, de gônze Summer. Und na sim'ber a sa Clique beianônd gwea, fünf, sechs Fela und Buebe oder no mea dô isch ba am Sonntag, isch ba is Tirol gloffe, an Vilsalpsea gloffe, maischt in Hinderschtui gloffe.

I bi sehr viel allui, aber i bi weage deam öü z'friede. Amôl wierd schu Schluss sing, hm, hm. Mir wär es gli. Mir wär es net gli. Ja was tüe re dô? Umanôndsitze, ka fascht numma löüfe. I ming Jôhrgông sind alle schu furt – schu lông. I hô freiher sehr viel glease, des fällt öü wek, weil i numma siech, des isch es allarärgscht. Ja i hât it denkt, dass i so ôlt wier, weil dea Bue gfalle ischt – die Nôchricht häm'ber kriet Afông Dezember, am 20. Dezember schtirbt ming Ma vor lütter ... dass ba ietz allui isch, gell. Na schtirbt dea mir wek, na bi ne mit ming Felealui gwea. De sind ietz 39 Jôhr.

Mir händ öü i dr Schüel bis zu de Milliarda gleaned und hôt dr Lehrer gseit: »und danach kommen die Billionen, aber die werden wir nie brauchen.« Aber mir händs brücht, um a Billio höscht de no an Krizar Broat kriet i dr, i dr Inflatio. Hoi josses Maria.

... und uina, dea war Amtsgerichtsrat z'Sunthof und dea war a gônz elenda Litteschindar isch des gwea. Molars Hans hôt gseit dean schlag a z'Toad, noch em Krieg. Groth und dea hôt se nôcha uf Garmisch versetze lông. Und ming Ma hôt als Beisitzar allad mit deam uf die Höf im Allgäu mieße, denn dea G hôt mieße des Gutachten abgi, ob des tatsächlich als Erbhof eingetragen werden kann.

... Kronauer, Bechtelar (siehe Band).³

Und dr – löüft des Band? – Ja i weiß it, i mecht dô nina ning kumme. I mecht dô nina ning kumme mit deana Hearre dô.

Und nôcha hô'ba de Krieg verloare. Und na isch die gônze isch dô, die hôt dô z'Hindelông Schluss gmacht. Mir händ jedan Tag 's Hüe voll Soldôte ghet, a jeda hôt nammas z'eassed welle und mier händ seal nuits ghet. Mein Gott, und all Fröüa alui. Dea ôlta Senn wo de Schtall gmacht hôt, dea ischd amôl a nam Samstagdêrnô kum-

me, gônz üfgeschiecht, und hôt gseit ja ietz kumm bloaß dô num und lüege, was dô isch! letz isch dô a Riesenlaschtwage bei is in Tenne, in Tenne hindaning gfahre, i glöüb, dass die a Munition ghet händ, und isch schu 'Decke durbroche. Diese schwäre Wäge in na sam holzene Schtal. Na hôt a gseit, dea Dreck fällt schu uf d'Kieh na, ietz sind die gônze Mannsbilder furt und hindanôche isch es Vieh öü no hie, wenn die mit deam schwähre Wage dô dinna sind. Na bine na num. Na sage: »Was machen denn Sie da für Sacha, mached dass se mit dem Wage dô naus kommen. Aber sofort«, hône gseit, an Zoan hône ghet. »Marsch sofort«. »Da gibts kein Marsch«, hôt dea gseit, »das ischd kriegswichtiges Material, das bleibt hier. Na hône gseit »das bleibt nicht hier dô fällt ja 'Decke na.« Na bine zum Blanz num und ho gseit: »Josef, sei doch so güet und kummed a paar Ma und windet dean Wage rüf, dea fällt dô na.« Na händ sen rüfgwünde na ischd a furt, wohi, weiß i it. Drei Täg voar dr Krieg z'End gwea ischt. Na hône gseit: »Was wänder denn eigentle?« Ja se habe Befähl noch Learmoos – und z'Wien sind schu d'Russe gwea. Und noch drei Täg ischt alls wieder kumme, na ischt alls wieder furt. Ui Befähl hôt sich mit 'm ôndere ieberschnitte – oh Jesses Maria! Na hône Sechsa a Häs gea, dass se it i Gfangeschaft kummed – a Zivilhäs. Ja dô hóbba Sacha verleabt, es isch wirkle grüseg gwea fir is, wenn ba alui isch uf a sam Ding. Und nôcha sind d'Franzose kumme und händ uim öü alls gnome. Und na sind d'Amerikaner kumme, dene händ is i dr Wuche 2 Pfünd Broat geabe. Dô ischd ba öü fascht verhungred. Glöübsch'ber des?

Kurz voar Kriegsend, mir händ doch alls verkunkled ghet, dô hôt's klopft a dr Küche dünda. Na hône glüeged, na isch a moards Wage dussgchtônde, mit zwei schwarze Schesepferdle. Na händ die Soldôte gseit – und greanged hôt es was vum Himml hôt kinne – also dr Oberleutnant hab gseit, wenn sie a Schtünd i nan warme Raum kinne und ebbas warms z'Easse kreage, kinne ber dean gônze Wage ablade. Na hô ne de Kneacht gweckt, ea soll kumme ma kinn dô dean Wage ablade. Was war ietz des, i glöüb Gerschte. I weiß numma, hôt a Koan, des war ber 's Allarwichtegscht. Und a Fass Bier und was a sunscht no alls ra hôt, des weiß i gar it. Des war mir it so wichtig. Und des hôt is bigott fascht 's Leabe gerettet. Des hôn i im Roahr, hôn es greascht, dur a ôlte Kaffeemihle dông na hône a güete Mill gnome und a Backpulver und hô lütter so Schtôngebroat bache. Und des isch a wundervolles Broat gwea, wie ba's ietz bachd, 's vole Koan.

Dr Ma hôt it schwarz metzge miege. Ja mir sind ja dumm gwea. Aber so bôld ming Ma gschoarbe isch, na hô ne seal gmetzged. I hô gseit, noi des dät no Noat, dass ba verhungred.

Und nôcha sind d'Weißrusse kumme uf Hindelông. Die hôt ba bei is Türke gheiße. Und die wared vu dr Krim. Des wared zum Teil gônz voarneahme Litt. Die sind amôl zu mier kumme und Leadrhändsche händ se bei mier umtüsche welle, Damenhandschuhe, Abendkleider und schiene Spitzekleider und alls. Na hône gseit, ja i hô kui Verwendung fir des Sach und i hô öü kuin Butter, mir brüched isa Sach seal. Na hôt Henslars Theas, dô diened, hôt gseit des schtimt, die sind vu dr Krim. Ea sei ziemle lông uf dr Krim gwea und dô händ die Hôtel ghet. Und die händ mit is 'kämpft und sind mit is zruck. Die händ numma ning dearfe. Und die händ dann nôcha an Schwarzmarkt agfôcht z'Hindelông. A jünga Kerle hôt i dr Jugendherberg gwohnt mit dr Fröü, die hôt Zöpf ghet bis a d'Knie na. Also des ischd a netts Männle gwea, dea isch ber gwea wie a eigena Bue. Mit deam hône na agfôcht zum geschäfte, deam hône na a Kueh schwarz verköüft. So frech bi ne na woare ... Mei und Gärte hô'ba üfdông und hô'bas, 's gônz Gmies hô'ba böue. Und d'Eardäpfel hô'ba mieße böue – ma hôt uim ja nuits mea geabe.

Und nôcha hô'ba schu gsea, die Luftwaffe die händ ja gar alls no ghet. Eines Tages hôt ming Schweschter, dô neabem Hellarwiert, hôt se ringtelefoniert zum Wamsar nüf ma soll mir sage i soll sofort d'Fehl nüfschicke mit 'm Rad. D'Luftwaffe war im Alpehof, die deie Leabesmittel verteile, weil doch dr Krieg z'End war, gell. Na isch se nüe gfahre, beim Leising, Wamsar, sind se öü glei nüe gfahre Na händ se dearege Kibel Nugat händ se ghet. Nugat! Wo mir nie mea gsea händ. Und wo d'Fehl hiekumme isch, hôt dea gseit: »aus, Schluß, nix mea.« Die isch dô gschtônde und hôt zänned. Na hôt se gseit, dr Tee, dr Kaffee, dr Reis – in Dreck händ ses ningtramplet. Beim Hellarwiert voar em Hüe. Und beim Hellarwiert hô'ba all Arzt und alls hô'ba atelefoniert, se solle kumme dô kinn ba ebbas hole. Die bessre Lit händ all anônd gholfe. Die händ alls ghet, die Luftwaffe. Und mir händ nuits ghet. Schtell dr amôl des voar? So war des.

... ja dr Heß. Ündrem Krieg sind die allad z'Oberdoarf gwea. Dô hôt nimed ning deafe. Im Birgle händ se gwohnt.

Und ufm Joh i de Zollhiser dô isch vum – ah wie hôt ietz dea gheiße vu dr Arbeitsfront – ja öü uina voana det, vu Gummersbah. Deam sing Müettr und sine Kind sind dô doba gwea. Und nôcha isch in Wien doch uina gwea.

Kaltenbrunner. Dea hôt a Freundin ghet. A jüngs Ding. Die hôt Zwillig kriet vu nem. Und die ischd im Tirol gwea, i weiß it wo, z'Reutte oder wo, und ischd na uf Hindelông kumme. Die hôt a Summerkleid aghet und Schieschüe. So hôt se furt mieße. Na hôt uine gseit, die wor i güet kennt hô, eabe die hab sa schleachts Zimmer, ob i die it neame will? Na hône gseit: nui i will it die gônz Baggasch, mir reiched schu die, woni hô. Die soll nu bliebe, wo se isch.»

Dô war a Fröü, die war vu Danzig. Dear ihr Ma war Zahnarzt in Danzig und war Major. Und dô hôt s'n amol bsüecht und dô hôt'ar no de Wolfshünd mitgabe, wo ra ghet hôt und na hôt se Kufer voll Zuig brocht. Und dô war lütter Schmuck dinn, wo se de Jude abnomme händ. Dô war sogar no 's Verzeichnis i deam Kufer dinn, des hôt se bei mir uff'm Dachbode ghet, dass'e gseit hô, se soll wenegschdens de Deckel züe tüe, dass des it jederma seach, was se dô rüs hab. Und die händ z'Oberdoarf im

Hierschwiert gwohnt.

Und nôcha, voar dea Krieg üs gwea ischd, dô isch Hindelông a Lazaretschtadt woare. Dô hôt jedes Wiertshüs hôt a wieße Fahne nüsghenkt. 's Luitpoldbad war vola Soldôte – des war öü Lazarett. Und na hôt se rüs mieße; z'Oberdoarf händ die all rüs mieße, die Flüchtling.

Ja ui hône 11 Jôhr – und a Familie, die sind nôcha uf Sünthof, hône 14 Jôhr ghet. Und die Fröü, wie ôlt war se, so mibba 40, die hôt Freunde ghet: Dô sind Marokkanar kumme, dô sind Amerikanar kumme, bei is. Die Familie, die sind vu Lodz gwea; dea ischd amôl voar's Hüus nüs gschtönde, hôt mit 'm Schteacke gfuchtled und hôt gseit: »Was ham mer in deam Haus, Frau, Sie? Ha, was ham mer dô doba? A Puff ham mer. Ja, und hôs ch dearfe nuits sage. Ma hôt mieße alls ringlông. Dô isch allad üs und ing gônge. Ja die händ nuits ghet, die händ kui Geald ghet. Ja mir händ allarhünd verleabt.

*Lisl Weber, geborene Bader; Adlerwirtin*

## »AUS DER SAMMLUNG VON CHRISTIAN HEUMADER«

Liebe Leser/-innen des Huimatblättles, als Sammler von Geschichten und Bildern möchte ich euch ab dieser Ausgabe bislang noch nicht veröffentlichte Geschichten aus dem Ostrachtal und der Gemeinde Bad Hindelang präsentieren.

Viel Froid bm Lease und Luege wünsch  
Christian Heumader (Archivar des Heimatdienstes Hindelang)

Erika Karg

## WASCHTAG

Dusche, Badewanne, WC, Fliesen und Fußbodenheizung: Was wir heute für selbstverständlich halten, war in meiner Kindheit vollkommen unbekannt, zu mindestens auf dem Land. In den wenigsten Häusern gab es eine Waschküche, geschweige denn ein beheiztes Bad. Stattdessen stand in einer Kammer zwischen Wohnhaus und Stall ein Brunnen, wo jahrein, jahraus das Wasser lief. Dort wusch man sich und holte das Wasser für Haushalt und Vieh – Sommer wie Winter. Gebadet wurde damals wenig. Nur für uns Kinder war jeden Samstag Badetag. Mutter erwärmte das Wasser auf dem Herd in der Küche und füllte damit ein großes

Holzschaff. Dann wurden wir gewaschen – einer nach dem anderen.

*Isch öü gônge. Sind öü groß woare.* (Doch auch so sind wir groß geworden.)

Buntwäsche, Kleidung und Unterwäsche, wurde ebenfalls in der Küche gewaschen – in einem großen Topf, der auf dem Herd erhitzt wurde. Das ging verhältnismäßig einfach. Aufwändiger war die Kochwäsche, also Bettwäsche und Handtücher. Morgens um acht ging es los. Bei schönem Wetter – das war die Voraussetzung, dass die Wäsche später trocknen konnte – stellte



man einen Waschkessel ins Freie, den man mit Holz befeuerte. *Des hôt a Schtünd düüret, bis dea gotte hôt. Wenn d'Wäsch drecket gweache isch odr Môôsa khet hôt, hõbba se zerscht blaicht.* (Eine Stunde dauerte es etwa, bis das Wasser kochte. War die Wäsche schmutzig oder fleckig, legte man die Leintücher oder Bettbezüge zuerst auf die Wiese und bleichte sie in der Sonne.)

Dann wurde eine Portion nach der anderen mit Kernseife eingeseift und im Kessel gekocht. Einige Jahre später fiel das Einseifen weg: »IMMI«, das erste Waschmittel war auf den Markt gekommen. Nach dem Kochen angelte man die heiße Wäsche mit einem Holzlöffel aus dem Kessel, warf sie in große Holztröge und schob sie mit einem Schubkarren zum nahe gelegenen Dorfbrunnen. Um das Wasser im Brunnen nicht zu verschmutzen – der Brunnen war ja auch Tränke für Pferde und Vieh – schöpfte man das Wasser in die Tröge und schwenkte darin die Wäsche, bis die Seife ausgewaschen war.

Dann kam der Teil, zu dem man zwei kräftige Personen brauchte: Die tiefend nassen, dicken und groben Leintücher mussten ausgewunden werden. Zum Aufhängen hatte man vorher Seile gespannt, so stramm es

ging, denn die Wäsche war auch nach dem Auswringen feucht und schwer. Bei idealen Bedingungen, Sonne und leichtem Wind, trocknete sie innerhalb weniger Stunden, doch oft wurde es Abend, bis man sie abhängen und zusammenlegen konnte.

Kochwäsche fiel bei uns in großen Mengen an, da wir das ganze Jahr Zimmer an Urlaubsgäste vermieteten: drei Doppel- und zwei Einzelzimmer. »Fremdenzimmer« nannte man das damals. Wenn alle Zimmer belegt waren – was oft der Fall war – schliefen wir Familienmitglieder auf dem Heuboden.

Für alle Bewohner – Familie wie Gäste – gab es nur ein Klo. Ein Plumpsklo. Mit Klopapier aus klein geschnittenen Zeitungen. Doch keiner dachte sich etwas dabei. *Dô isch alls uff d'Löue, öü die, wo viel Geald khet händ.* (Das Klo wurde von allen gleichermaßen benutzt, auch von den »wohlhabenden Gästen«.)

In den Zimmern standen immer eine große Schüssel und ein Krug mit Wasser. Damit konnten die Urlauber sich waschen. Morgens kamen sie mit dem Krug in die Küche und holten zusätzlich warmes Wasser – zum Zähneputzen und für sonstige Körperpflege.



wir mit den Urlaubern.)  
Als meine Mutter starb, war ich 18 Jahre alt. Meine kleine Schwester Resi war erst 12 und so blieb die meiste Hausarbeit an mir hängen. Gottseidank kam eine ältere Tante ins Haus, die das Kochen für die Familie übernahm.

Doch trotz aller Arbeit gab es auch schöne Stunden. An lauen Sommerabenden saßen wir im Gartenhäuschen, sangen und spielten Karten oder Mensch-Ärgere-Dich-Nicht. Manchmal erzählten wir uns einfach Geschichten. Damals redeten die Menschen noch miteinander. Man kam selten aus dem Tal hinaus, stattdessen spielte sich das Leben vor der Haustür ab. Wenn man abends ausging, besuchte man eine der Wirtschaften im Dorf. Ich war 18, als ich das erste Mal weiter wegkam. Mit Gästen von uns, die mich im Auto mitnahmen. Zuerst ins Lechtal, später ins Ostallgäu und an den Bodensee. Doch immer nur für einen Tag. An »Urlaub« – dieses Wort kannten wir damals noch nicht – hätte gar nie einer gedacht.

Anschließend kamen sie zu uns in die Küche und Stube zum Frühstück. Und später zum Mittag- und Abendessen. Ein Familienleben, wie in anderen Familien, gab es bei uns nicht, denn die Zimmer waren, wie man so sagte, »mit Küchenbenutzung«.

Zusätzlich führten wir noch eine Landwirtschaft mit vier Kühen und ein, zwei Kälbern. Morgens um fünf musste ich mit meinem Bruder Edmund in den Stall oder im Sommer hinaus zum Mähen. *Abr 's Geald händ d'Fremde bröcht.* (Doch unser Geld verdienten

## IMPRESSUM

Heimatdienst Hindelang e.V.  
info@heimatdienst-hindelang.de · www.heimatdienst-hindelang.de

**Textverantwortlich:** Redaktionsteam des Huimatblättles; jeder Artikel eines Autors oder einer Autorin ist namentlich oder mit dem jeweiligen Redaktions-Kürzel (XY) gekennzeichnet.

**Bilder:** Die Bilder sind mit Titel und Urheber gekennzeichnet (sofern bekannt und relevant).

**Rechtliches:** Die Textbeiträge und die Fotos/Bilder sind urheberrechtlich geschützt, eine Vervielfältigung, Wiedergabe oder Weitergabe in jeglicher Form und jeglichem Medium ist nur mit ausdrücklicher (schriftlicher) Genehmigung des Heimatdienstes Hindelang und ggf. dem/r Autor:in gestattet.

**Textbeiträge an:** info@heimatdienst-hindelang.de



Erika Karg (geb. Besler), geb. 1938, Hinterstein nach der landwirtschaftlichen Berufsschule und einigen Jahren Berufstätigkeit kehrte Erika Besler 1956 nach Hinterstein zurück und übernahm im Elternhaus die Aufgaben ihrer früh verstorbenen Mutter: Die Vermietung von Fremdenzimmern. Daneben arbeitete sie in der Landwirtschaft. 1965 heiratete sie den Holzer Bernhard Karg. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

## PROJEKTGRUPPEN

Wir möchten auch hier noch einmal denjenigen danken – und weiter darauf hinweisen – die sich bereits für verschiedene Projektgruppen oder zu Helferteams gemeldet haben.

Bei manchen Projekten sind noch nicht so viele auf der Liste, dass man schon von »Projektgruppe« sprechen kann aber bei »Veranstaltungen« haben sich doch einige eingetragen, so dass die Arbeit wieder auf viele Helfende verteilt werden kann. Wir werden uns dann direkt bei Euch melden. Und bei allen anderen Projekten werden wir uns vielleicht erlauben den einen oder die andere noch einmal direkt anzusprechen.

Falls man sich wundert, warum in manchen Haushalten zwei (oder noch mehr) Exemplare des Blättles eintrudeln? Das liegt daran, dass jede:r, der/die brav den Mitgliedsbeitrag einziehen lässt, ein Heftle kriegen sollte und das kann ja schon mal vorkommen wenn er und sie und 'Kind ... Wenn Ihr es aber nicht unbedingt gleichzeitig lesen wollt, dann verleiht das übrige oder schenkt es den Nachbarn – falls die nicht auch schon »der Heimat dienen«. Wir drucken immer einen ganzen Schwung, weil man ungerade Mengen nicht bestellen kann und weil unter der Zeit vielleicht noch jemand in unseren Verein eintritt und mit der Mitgliedskarte kommt dann zusätzlich die aktuellste Ausgabe mit der Post.

---

## »SÖURISSLE«

Florian Wechs, 2023

»Was hösch denn iatzt schu wiedr dông«, hot d'Müed-dr gfrôget, wie dr Büe mit ar blüetege Flerge ob dr Näs huim kumme isch. Mei – ma hôt br beim Söuriessle d'Bichs a's Hiern gschosse. »Gib hôt amôl a bizzle Obacht«, hôt se wiedr gschimpft. »Ja muisch am End, i hô b'r die Bichs seal an Grind gschosse«, hôt a se gwehrt. Bis ba z'Ôbed fascht numma gseache hôt, händ mir im Hindrschtui des Spiel gspielt, meistens am voardre Hiertehttle a dr Stuihölde beim Hólte vu de Gassekieh. Dô isch a grada Platz gwea mit fascht bloas Bichl ums Rädle, wie inam kleine Stadion. Uf deana Bichl sind na d'Fehla ghôket und händ züeglüeget, weil mitspiele händ se uf kuin Fall dürfe, viel z'gfährle fir d'Fehla, des isch bloas a Spiel fir d'Mannsbilder.

Ma hôt ussarum uf am sechs bis siebe Mettr groaße Kreis Lecher i d Viehweidbode grabe und a jedam Loh isch uina gschtönde und hôt an Haselnussteacke, wia ba'n beim hólte ghet hôt, i sing Loh ghebt. I dr Mitt vum Kreis isch a bizzle a greaßers Loh gwea, grad so

groaß, dass a Bleachdose güet Platz ghet hôt. Ui Spiel-ar, dea wo it anam Loh gschtönde isch, hôt na vu ussa mit sing Steacke die Bichs in des mittlere Loh spiele mieße und die Ôndre händ brobiert, dass a se it dô ning bringt und händ's em weck gschlage. Wenn aber uina mit sing Steacke us sing Loh rüs isch, hôt a Obacht geabe mieße, dass'm dr Ôndr it is Loh fährt, weil nôcha isch a seal dra gwea und hôt d'Bichs vu ussa i d'Mitt spiele mieße.

Mit dr Zit, isch es na a bizzle professioneller woare – a paar händ statt am Haselnussteacke an dinne Hagpfähl drhea brôcht, grad so dick, dass ba no güet mit 'm hôt höüe kinne. Dô hôt es natierle kherig gscheppret, wenn a mit so am Pfähl d'Bichs odr ebbas ônders trôffe hôt. Des ôndre sind na meischtens d'Knechel oder d'Knie vum Gegnar gwea.

Die Flerge am Grind isch aber wirkle a Uinzlfall gwea aber gschwollene Knechel oder a Schnadde a de Knie hôt uifach derzüe ghet – Herrschaft, isch des schi gwea.

---

## P.S.

Wer noch nicht Mitglied bei uns im Heimatdienst ist und uns unterstützen will: Beitrittsformulare gibt's auf unserer Homepage [www.heimatdienst-hindelang.de/mitgliedschaft](http://www.heimatdienst-hindelang.de/mitgliedschaft) zum Download oder Ihr macht einen Besuch in der Weinbar »keck« da liegen auch Anträge bereit!